

**Bezugspreis:**  
Der „Taunusbote“ erscheint täglich jedoch mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und kostet im Vierteljahr einschließlich Bringerlohn M. 3.50, durch die Post ins Haus gebracht stellt sich der Bezugspreis auf M. 3.25 Wochenkarten, durch unsere Geschäftsstelle und unsere 5 Filialen zu beziehen, 25 Pfg. Einzelnummern 10 Pfg.

Geschäftsstelle: Rudenstraße 1  
Fernsprecher Nr. 9

# Taunusbote

## Homburger Tageblatt

### Anzeiger für Bad Homburg v.d. Höhe

**Anzeigenpreis:**  
Die fünfgepaltene Koppszeile oder deren Raum kostet 20 Pfg., im Reklameteil die Kleinzeile 40 Pfg. Bei Anzeigen von auswärts kostet die fünfgepaltene Koppszeile 25 Pfg., im Reklameteil die Kleinzeile 50 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt. Daueranzeigen, i. Wohnungsanzeigen nach Zeilenzahl. Inserate rechtzeitig einbringen.

Postfachkonto Nr. 8974  
Frankfurt am Main

Nr. 237

Mittwoch, 9. Oktober 1918

Gegründet 1859

### Die Wirkung auf die Anderen.

In jenen Stunden atemloser Spannung die zwischen der Rede des neuen Kanzlers und der Antwort des Präsidenten Wilson liegen werden, wird die Frage der Wirkung des deutschen Angebots auf die Gegenseite zweifellos leidenschaftlich erörtert werden. Es auf hinweisen werden, daß auch dem neuen deutschen Angebot ein ähnliches Schicksal blühen wird, wie den anderen bisherigen Friedensschritten der Mittelmächte. Man wird versuchen, die Konsequenzen daraus zu ziehen, um klar zu machen, daß dieser Krieg niemals mit einer Verständigung auszugehen vermag, sondern daß er geführt werden muß bis zur völligen Erschöpfung und Vernichtung. Deshalb wird es nützlich sein, einmal rückblickend die Wirkung zu prüfen, die die Stimmen der Verständigung und des Ausgleiches bisher im gegnerischen Lager gefunden haben. Man darf nicht vergessen, daß zwischen der Kundgebung des neuen Kanzlers und den bisherigen Friedensschritten Deutschlands wesentliche prinzipielle Unterschiede lagen. Allmählich hat sich das Bewußtsein gebildet, daß auch dieser Krieg nicht nur um machtpolitische Ziele geführt wird, sondern daß es nötig ist, aus den Trümmern ein neues Gebäude aufzubauen, das ähnliche Erschütterungen nie wieder ausgeht sein darf. Es ist einmal historisch begründet, daß die Idee einer demokratischen Völkervereinigung in Deutschland laugsamer an Boden gewonnen hat als auf der Gegenseite, und daß der wesentliche Unterschied in der Art und dem Ton zwischen den Worten des Prinzen Max von Baden und seiner Vorgänger darin bestand, daß der neue Kanzler wahrhaft als Vertrauensmann der deutschen Volksmehrheit sprechen konnte, während den anderen von der Gegenseite immer mit dem Einwurf entgegengetreten werden konnte, daß es sich um diplomatische Manöver handelte, die dazu bestimmt waren, Zeit zu gewinnen, und die wahren Gefühle zu verschleiern.

Das neue deutsche Friedensangebot entspringt, das vermögen auch die couragiertesten Feinde Deutschlands nicht zu leugnen, völlig andern Motiven. Der Eindruck, den die innerpolitischen Vorgänge der letzten Wochen im neutralen wie im feindlichen Ausland hervorgerufen haben, läßt erkennen, daß auch jenseits der Reichsgrenze das Gefühl vorhanden ist, daß sich in Deutschland eine Entwicklung vollzieht, die für das Schicksal der gesamten Menschheit entscheidend ist. Von dem rein Menschlichen abgesehen, das in dem ehrlichen Versuch liegt, in der Erkenntnis der Kuhllosigkeit weiteren Blutvergießens den Weg der Verständigung zu gehen, entspricht dieser Schritt politisch dem Empfinden starker Minderheiten sowohl in England und Frankreich wie in den Vereinigten Staaten. Dazu ist noch in Betracht zu ziehen, daß sachlich zwischen den Kriegsziele, die von den Staatsmännern der Entente als Ideale proklamiert werden und der Verhandlungsbasis, auf die das deutsche Volk zu treten gewillt ist, sachlich kein Unterschied mehr besteht. Trotz aller Versuche, das Gegenteil nachzuweisen, weiß man in Deutschland auch, daß in England und in Frankreich nicht nur innerhalb der Arbeiterschaft, sondern auch in weiten Kreisen des Bürgertums die Reue besteht, am Konferenztisch das zu erreichen, was auf den Schlachtfeldern nicht möglich war. Die Bewegung Lansdownes hat im Laufe der Zeit keineswegs an Einfluß verloren und auch die englische Arbeiterpartei ist in der Friedensfrage zu einem Faktor geworden, mit dem Lord George und seine Anhänger werden rechnen müssen, falls sie versuchen sollten, unter französischen Vorwänden die Fortsetzung des Krieges bis zur Vernichtung zu fordern. Ähnlich verhält es sich in Frankreich, und auch in Amerika gibt es, selbst wenn man den Worten Wilsons skeptisch gegenübersehen sollte, starke Strömungen für den Frieden der Verständigung.

Aber das Bedeutsamste des deutschen Friedensschrittes liegt in seiner ethischen Wirkung. Gerade deshalb, weil er es ver-

meidet, zu feilschen und weil er in den Worten des Gegners nicht nur einen Schall sucht, sondern einen wahrhaften Sinn, ist mit ihm ein wichtiger Schritt aus dem Dunkel getan worden, das seit fast fünf Jahren auf der Menschheit lastet und die Gemüter verwirrt. Mag der Ruf an das Vertrauen vielleicht auch beim ersten Mal ungehört verhallen, er wird aber zweifellos in kurzer Zeit auf der Gegenseite den gewünschten Wiederhall finden, denn er ist geboren aus einem ehrlichen Bedürfnis des deutschen Volkes nach Verständigung und er entspricht, darüber können keine Versuche von der Gegenseite hinwegtäuschen, auch einem tiefen Bedürfnis innerhalb der feindlichen Völker.

### Die amtlichen Kriegsberichte.

Großes Hauptquartier, 8. Okt. (WB.) Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.  
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.  
Nördlich der Scarpe griff der Engländer nach heftigem Feuerkampf beiderseits von Oppy an. In Neuville faßte er Fuß. Im übrigen brachten ihn unsere Vorposten zum Stehen.

Heeresgruppe Boehn.  
Nördlich von St. Quentin setzten Engländer und Franzosen ihre starken Angriffe fort. Nördlich von Montbrehain schlugen hannoversche und braunschweigische Regimenter fünfmaligen Ansturm des Feindes ab. Weiter südlich brach der Angriff des Feindes in unserm Feuer zusammen. Bei und südlich von Sequehart haben polenische und baltische Regimenter nach hartem Kampfe ihre Stellungen behauptet. Bei dem Kampfe an der Tillonshöhe brachten schlesische Bataillone und Pioniere im Nahkampf und durch Gegenstoß den feindlichen Ansturm zum Scheitern.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.  
Vorfeldkämpfe an der Ailette und Aisne.  
Das nördliche Suippes-Ufer wurde in örtlichen Unternehmungen vom Feinde gesäubert. Am Nachmittag stieß der Gegner in Teilangriffen zwischen Bazancourt und Selles mit starken Kräften beiderseits von Clemont an der Aisne vor. Seine Angriffe scheiterten. Örtliche Kämpfe um St. Etienne, das von uns genommen wurde, im Gegenangriff des Feindes aber wieder verloren ging. Im übrigen beschränkte sich die Tätigkeit des Feindes in der Champagne auf Teilschüsse und zeitweilig auflebenden Artilleriekampf. Beiderseits der Aisne schlug die in den letzten Kämpfen besonders bewährte 9. Landwehr- und 76. Reserve-Division heftige Angriffe des Feindes ab.

Heeresgruppe Gallwitz.  
Nach stärkster Feuerbereinigung setzte der Amerikaner erneut zum Durchbruch beiderseits der Aisne an. Auf dem westlichen Ufer brachte württembergische Landwehr südlich von Chatel vorbereitende Angriffe zum Scheitern. Von der Höhe nördlich von Chatel, auf der der Feind vorübergehend Fuß faßte, wurde er im Gegenangriff wieder geworfen. Nördlich der Aisne brachen die feindlichen Angriffe bald schon in unserem Artilleriefeuer zusammen. Gegen Abend nahm der Feind beiderseits der von Charpentry auf Romangne und der von Rantillois auf Cunel führenden Straße sowie westlich der Maas seine Angriffe wieder auf. Nach hartem Kampfe schlugen wir ihn teilweise durch Gegenstöße zurück.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 8. Okt., abends. (WB. Amtlich.) Zwischen Cambrai und St. Quentin, in der Champagne und an der Maas haben sich neue schwere Kämpfe entzündet.

Südlich von Cambrai und nördlich von St. Quentin wurde der feindliche Angriff abgewiesen. In der Mitte der Schlachtfront gewann er Boden. Hier standen wir am Abend im Kampfe westlich Bohain und entlang der von Bohain auf Cambrai und St. Quentin führenden Straße. In der Champagne und an der Maas sind die Angriffe des Feindes gescheitert.

*Das feindliche  
Krausgeschrei  
hast auf das Taunusbote  
Tunmüßigkeit  
bringen können.*

### Verenkungen durch U-Boote.

Berlin, 7. Okt. (WB. Amtlich.) Deutsche und österreichisch-ungarische U-Boote vernichteten im Mittelmeer neuerdings 30 000 Brl. Schiffstrum. Die Dampfer wurden auf den Wegen von Gibraltar nach Südfrankreich und nach den östlichen Kriegsschauplätzen aus stark gesicherten Geleitzügen herausgeschossen. Des weiteren erzielten ein österreichisch-ungarisches U-Boot auf einem großen Transportdampfer in See und ein deutsches U-Boot auf einem im Hafen von Carlsforte (Sardinien) liegenden Dampfer von etwa 6000 Bruttoregistertonnen Torpedotreffer. Das Sinken dieser beiden Dampfer konnte nicht mehr beobachtet werden.

### Zum Friedensangebot.

Berlin, 8. Okt. Entgegen den hier verbreiteten Gerüchten, die bereits von einem Eintreffen der Antwort des Präsidenten Wilson zu melden wissen, können wir feststellen, daß die deutsche und die österreichische Note erst gestern früh 8 Uhr im Weißen Hause in Washington eingetroffen sind. Die Antwort des Präsidenten Wilson kann also schwerlich vor Ablauf der Woche erfolgen.

Wafel, 9. Okt. Das Echo de Paris erklärt aus Washington, daß die ganze amerikanische Presse die Regierung vor dem Glauben warne, als handle Deutschland ehrlich. Bezüglich des Friedensvertrages Deutschlands, erkenne das gesamte Volk und die Regierung der vereinigten Staaten an, daß der Sieg nötig sei, und daß der Friede diktiert werden müsse.

Zürich, 9. Okt. Wie die „Neuen Zürcher Nachrichten“ melden, wird der Papst alles aufbieten, damit keine Absage des Friedensangebotes erfolgt. (Böf. Ztg.)

Lugano, 8. Okt. (N.) Politische Kreise, die mit den Ententeregierungen Zuhung haben, erklären, daß die Entente die Erfüllung der Wilsonschen Forderungen von Garantien vor der Eröffnung der Friedensbesprechungen abhängig mache. Zu diesen Forderungen gehöre unter anderem die Räumung der besetzten Gebiete in Frankreich, Italien und Belgien, die Räumung von Elsaß-Lothringen, ferner die Annulierung des Friedensvertrages von Brest-Litowsk und desjenigen von Bukarest.

Zürich, 8. Okt. (N.) Von neutraler diplomatischer Seite meldet die „Morgenzeitung“: Der Entschluß der Mittelmächte, über Frankreich und England hinweg sich direkt an Wilson zu wenden, rief in den leitenden Kreisen in Paris und London große Bestürzung hervor und beschleunigte Vorbereitungen für die Bildung eines diplomatischen Ententerates, um künftighin ähnlichen Schritten der Mittelmächte zuvorzukommen. Die diplomatische Initiative liegt dieses Mal jedenfalls bei den Mittelmächten, so schloß der neutrale Diplomat.

Genf, 8. Okt. (N.) Ein Teil der Pariser Blätter betont, daß ein Waffenstillstand unmöglich sei. Der „Temps“ glaubt, daß ein Waffenstillstand die deutsche Verteidigung verstärken würde, sodaß dann Deutschland auf die 14 Punkte Wilsons nicht mehr einzusehen brauchte.

Der „Matin“ sagt: Ein Frieden ohne Rache und ohne Bestrafung Deutschlands sei unmöglich. — Auch das „Journal“ fordert die Bestrafung des deutschen Militarismus.

— „Homme libre“ führt aus: Wir lassen uns durch nichts abhalten; der Krieg dauert fort. Zürich, 8. Okt. Nach römischen Telegrammen vom Montag empfing Orlando am Montag früh die Vertreter der Presse. Er führte aus, daß jeder Friedensvorsatz des Gegners im Interesse der Allgemeinheit eingehender Erwägung bedürfe. Mit Worten und Belehrung der Regierung in der Presse werde der Krieg nicht gewonnen. Italien werde seine Entschliebung in Uebereinstimmung mit seinen Alliierten treffen.

London, 7. Okt. (WB.) „Daily News“ schreibt: Die militärischen Herrscher von Deutschland haben gezeigt, daß sie für eine ehrenhafte Verständigung unfähig sind, und Prinz Max sucht zu beweisen, daß die Macht aus den Händen von Militärs an die Vertreter der bürgerlichen Gewalt übergegangen ist. Seine Worte sind klug gewählt, aber ihre Bedeutung ist klar, sie liegt darin, daß auf den Ehrgeiz der Alldeutschen verzichtet wird. Deutschland wird eine Nation sein, die sich selbst regiert und der Militarismus ist beseitigt. Präsident Wilson und die Alliierten wollen Bürgschaften dafür, daß dieser Entschluß wirklich feststeht. Wenn es sich in der Tat so verhält, so ist der Sieg, für den die Alliierten gekämpft haben in Sicht. Wenn die Rede des Prinzen Max den Geist Deutschlands vergegenwärtigt, so bedeutet das, daß das Ziel erreicht ist und daß der preussische Militarismus bezwungen ist. Die Welt wird Wilsons Antwort mit Vertrauen in seine Weisheit abwarten. Wir können annehmen, daß sie die Entscheidung der europäischen Alliierten repräsentieren wird.

### Politische Uebersicht.

Berlin, 9. Okt. Präsident Fehrenbach hat die nächste Reichstagsitzung auf Samstag, den 12. Oktober 1 Uhr einberufen. Auf der Tagesordnung steht Entgegennahme von Mitteilungen des Herrn Reichskanzlers.

Berlin, 8. Okt. Wie die „Böf. Ztg.“ hört, ist ein Rücktrittsgesuch des Chefs des Geheimen Zivilkabinetts von Berg eingereicht und angenommen worden.

Berlin, 8. Okt. (Brin-Tel.) Wie wir hören, reichte der Staatssekretär des Kriegs-ernährungsamts v. Waldow sein Entlassungsgesuch ein. Eine Entscheidung ist indeß bisher noch nicht getroffen.

Berlin, 8. Okt. Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ teilt ein Schreiben mit, das ihr vom Geheimen Rat Prof. Dr. Hans Delbrück zugeht. Darin heißt es: Wie England in diesem Krieg durch die Annahme der allgemeinen Wehrpflicht und schon vorher durch die Sozialversicherung wesentliche Elemente unserer Staatsmethoden in sich aufgenommen hat, so haben wir jetzt aus dem englischen Regierungswesen eine Praxis übernommen, die für all unser Leben und Denken von einer noch gar nicht übersehbarer Tragweite sein wird. Die Abwandlung muß umso tiefer wirken, als auch der größte Bundesstaat Preußen sich dem Zuge dieses Stromes nicht entziehen kann. Auch das hat der neue Reichskanzler sofort verstanden und sich nicht gescheut, für das Wahlrecht, das nunmehr in Preußen zur Ausführung kommen muß, das Wort „demokratisch“ zu gebrauchen. Es ist eigentümlich aber nichtsdestoweniger eine Tatsache, daß die größten und erfolgreichsten Demokratenführer der Geschichte häufig geborene Aristokraten waren. Wer sich an diese Beispiele innert, wird nichts verwunderliches darin finden, daß jetzt ein deutscher Reichsfürst die Demokratie in Deutschland proklamiert hat. Indem die Demokratie ihrerseits einen solchen Mann zum Führer genommen hat, gibt sie die Gewähr, daß sie nicht einen allgemeinen Umsturz plant, sondern wenn schon, mit starken Schritten auf dem Wege einer geschickten Entfaltung vorwärts schreiten will.

Köln, 8. Okt. Wie die „Köln. Ztg.“ aus Berlin hört, dürften am nächsten Sonntag die Landesparlamente und die Parteisekretäre der nationalliberalen



Organisationen aus dem Reich hier zusammenzutreten, um die politische Lage zu besprechen.

München, 8. Okt. Graf Hertling traf gestern hier ein und wurde im Fürstensalon des Münchener Bahnhofs vom bayerischen Ministerium begrüßt. Daran setzte er die Reise nach seinem Landhaus zu Ruhpolding, wo er Erholungsurlaub nimmt, fort.

Wien, 9. Okt. In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses, in der über Ernährungsfragen verhandelt wurde, waren die Tschechen nicht erschienen. Sie warten, wie verlautet, die Antwort Wilsons ab, um dann die feierliche Erklärung abzugeben, daß sie nicht länger an den Verhandlungen des Abgeordnetenhauses teilnehmen werden, da sie die Selbstständigkeit der tschechoslowakischen Staaten erwarten. Die gemäßigten Tschechen bleiben in der Minderheit. Wie verlautet sollen die Tschechen die Nachricht erhalten haben, daß Wilsons Antwort hart ausfallen werde. Diese Haltung der Tschechen hat auch die Verschiebung des Nationaltages veranlaßt. (Voss. Stg.)

Budapest, 9. Okt. Die Stimmung in den politischen Kreisen Ungarns drängt immer mehr zur Erklärung der politischen Unabhängigkeit Ungarns von Österreich. Österreich und Ungarn, die dem Kaiser von Österreich-Ungarn zwar die ungarische Krone als König von Ungarn läßt, sonst aber eine völlige Trennung der beiden Reichshälften erstrebt. Sowohl Graf Julius Andrássy wie Graf Tisza haben sich in diesem Sinne ausgesprochen, daß Ungarns Stellung unbedingt gestärkt aus dem Kriege hervorgehen müsse. (Vorwärts.)

Amsterdam, 8. Okt. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat Belgien einen weiteren Kredit von 9 Millionen Dollar gewährt. (Köln. Stg.)

Genf, 8. Okt. Anlässlich der Einnahme von Damaskus durch die Engländer hat Clemenceau an den Präsidenten des syrischen Aktionsausschusses ein Telegramm gerichtet, worin er das besondere Interesse Frankreichs an der Konstituierung eines autonomen Syriens betont. (Vorwärts.)

Bukarest, 8. Okt. Die rumänische Presse gibt der Erwartung Ausdruck, daß der neue Schritt der Mittelmächte erfolgreich sein möge, weil sie von allgemeinen Friedensverhandlungen günstiges für Rumänien erhofft. Die Rumänen träumen sich bereits heute nach dem Zusammenbruch Bulgariens in die Rolle der führenden Vormacht auf dem Balkan hinein.

Berlin, 9. Okt. Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, ist im türkischen Kabinett eine Umänderung eingetreten. Der bisherige Großvezir Talat Pascha ist durch den Senator Tewfik Pascha ersetzt worden. An die Stelle des bisherigen Kriegsministers Enver Pascha ist der frühere Kriegsminister İzzet Pascha getreten. Zum Minister des Äußeren wurde der der Opposition angehörende Senator Ahmed Rıza Bey ernannt. Die jetzige Zusammensetzung des Kabinetts befundet den allgemeinen Friedenswillen des türkischen Volkes. Der Kabinettswechsel ist der türkischen Gesandtschaft in Berlin bisher nicht gemeldet worden. An der Wichtigkeit der Nachricht ist aber nicht sehr zu zweifeln. (D. Stg.)

## Stadtnachrichten.

### Stadtverordneten-Sitzung.

Die Beratungen der Stadtväter am Dienstagabend im Sitzungssaal des Rathauses zeitigten einige besonders günstige Momente. Und zwar zum ersten in finanzieller Hinsicht und zum anderen vielleicht als Folgeerscheinung, die opferwillige Bereitschaft, dem Vaterlande in schwerer Stunde zu geben, was ihm gebührt. In den Erläuterungen nämlich, die Oberbürgermeister Lübke zu der Stadtkassenrechnung 1917 gab, konnte er mitteilen, daß sie insgesamt mit einem Ueberschuß von rund 160 000 M abschließt. In erster Linie waren es die Einkommensteuerzahler, die den Stadtsäckel in so erfreulicher Weise füllen halfen. Auf einem guten Stande bewegte sich auch der Kriegsetat. Unter dem Eindruck dieser gesunden Kassenverhältnisse fand denn auch der Vorschlag des Stadtverordnetenvorstehers Dr. Rüdiger, die von Seiten des Magistrats vorgeschlagene Summe von 100 000 M zur Kriegsanzleihe auf das dreifache zu erhöhen, bei den Stadtverordneten einhellige Zustimmung. Freilich hat der Ernst der politischen Lage zu dieser Höherzeichnung ein gewichtiges Wort mit geredet. Unser Oberbürgermeister ließ sich also vernehmen und seine Aufforderung an die Bürgerschaft, nach besten Kräften zum Siege der Rechten beizutragen, wird sicherlich nicht ungehört verhallen. Wir lassen nun den Bericht über die Verhandlungen folgen:

Der Vorsitzende eröffnete um 8 1/2 Uhr die Sitzung. Anwesend waren 4 Magistratsmitglieder und 19 Stadtverordnete. Die Tagesordnung verzeichnete als

Punkt 1: Legat des Rentners Alexander Wagner: Er hat in seinem Testament für die Armen Homburgs den Betrag von 500 M gestiftet. Dankend wird davon Kenntnis genommen, ingleichen es die Armen unserer Stadt dem wohlthätigen Stifter über das Grab hinaus nicht vergessen werden.

Punkt 2: Kreditergänzung für Feuerwehrröde. Die durch den Brand in der Haiserlodenfabrik notwendigen Feuerwehrröden verursachten eine Mehrausgabe von 879,60 M. Die Stadtverordneten bewilligten den Betrag nach.

Punkt 3: Abschluß der Stadtkassenrechnung 1917. Oberbürgermeister Lübke gab hierzu die Erläuterungen. Danach schließt die Jahresrechnung 1917 im Ordinarium mit einem Ueberschuß von 160 731,75 ab, worin 12 972,71 Reste enthalten sind. Der Kriegsetat zeigt einen Ueberschuß von 187 096,01, worin 15 604,17 Reste enthalten sind, das Extraordinarium balanziert. — Für das Ergebnis des Ordinarius waren hauptsächlich folgende Zahlen von Bedeutung: Bei der Bauverwaltung wurden rund 22 600 M für Straßenbeleuchtung erspart. Ersparnisse in Höhe von rund 5 700 M zeigt der Polizeietat, wesentlich hervorgerufen bei den Befolgungen und Löhnen der Nachschutleute und der fernerer für die Kriegszeit vorübergehend Angestellten, welche nachträglich auf den Kriegsetat genommen und hier verrechnet wurden. Bei dem Gaswerk sind rund 17 000 Mehreinnahmen

erzielt worden, beim Feuerlöschwesen Ersparnisse von 3 500 M, beim Dispositionsfonds solche von 9 700 M, bei der Schuldenverwaltung sind 49 500 M — etatsmäßige Ausgaben abgesetzt worden. Die Steuerverwaltung zeigt das erfreuliche Bild einer erheblichen Mehreinnahme von rund 135 000 M, wobei in erster Linie die Einkommensteuer (114 000) ferner die Umsatzsteuer (17 700) beteiligt sind. Mehrausgaben finden sich beim allgemeinen Gemeindevermögen (Mietausfälle 4 400 M), beim Wasserwerk (Mehreinnahme 9 690 M), beim Schlachthaus (Mehreinnahme 7 200 M), bei der Schuldenverwaltung (19 700 M). Zu dem Kriegsetat ist zu bemerken, daß der Ueberschuß dadurch hervorgerufen ist, daß bei Uebernahme der Rassenkäufe seitens der Lebensmittelabteilung, die für die Jahre 1914, 15 und 16 beschafften Vorräte, soweit sie noch vorhanden waren, ferner Maschinen, Geräte Inventar usw. auf die Rechnung der Lebensmittelabteilung übernommen und dafür die bilanzmäßige Summe von 380 000 M an die Stadtkasse abgeführt wurde. Wenn dieser Betrag nicht zur Vereinnahmung gelangt wäre, dann hätte der Kriegsetat wiederum mit einer Mehrausgabe von 200 000 M abgeschlossen. Nach Kenntnisnahme von den Ausführungen des Oberbürgermeisters wurde die Stadtkassenrechnung dem Finanzausschuß zur Vorbereitung überwiesen.

Punkt 4: Zeichnung der 9. Kriegsanzleihe. Hierzu lag ein Antrag des Magistrats vor, bei der Landgräflich Hessisch concessionierten Landesbank den Betrag von 100 000 M aus Mitteln der Stadt auf die 9. Kriegsanzleihe zu zeichnen. Stadtverordnetenvorsteher Dr. Rüdiger stellte jedoch den Antrag auf Erhöhung dieser Summe auf 300 000 M und Stadtverordneter Denfeld verpflichtete ihm bei. Oberbürgermeister Lübke richtete im Anschluß daran an die Bürgerschaft den Appell, an die Kriegsanzleihezeichnung sich recht zahlreich zu beteiligen. Mit dieser Summe bezieht sich der Gesamtbeitrag der von der Stadt gezeichneten Kriegsanzleihe auf annähernd 2 Millionen Mark.

Punkt 5: Die Errichtung einer provisorischen Wagenhalle auf dem städtischen Lagerplatz wurde beschlossen, die veranschlagten Kosten hierfür im Betrage von 3000 Mark werden bewilligt.

Punkt 6: Bilanz der Lebensmittelbeschaffung. Der Gesamtverlust, den die Stadt durch die Lebensmittelbeschaffung im Kriege bis zum 31. März 1917 erlitt, beträgt 211 978,28 M. Davon entfallen allein auf das Konto Milchversorgung 130 639,95 M. Verluste sind weiterhin durch Kartoffeln, Eier und Fleisch entstanden. In den Verlusten sind auch die erheblichen Kosten enthalten, die durch behördlichen Anordnungen hervorgerufen, durch Druckfachen, Veröffentlichungen und Mehreinstellungen von Personal. — Die Lebensmittelversorgung übernahm von der Stadt den Betrag von 400 000 M, der zur großen Hälfte zur Deckung von Verlusten und Ausständen gebraucht wird.

Nach Erledigung der Tagesordnung der öffentlichen Sitzung beantwortete Oberbürgermeister Lübke noch eine Anfrage des

Stadts. Wehrheim wegen Aufhebung von Mißständen bei der Kartoffelversorgung im Homburg-Kirdorf und eine solche des Stadts. Dippel nach dem Schicksal des Volkstades. Der Schluß der öffentlichen Sitzung erfolgte gegen 19 Uhr, ihr schloß sich eine nichtöffentliche an.

In der nichtöffentlichen Sitzung wurden eine Reihe von Vorlagen den Ausschüssen überwiesen. Beschlüsse von Wichtigkeit wurden nicht gefaßt.

\* **Geinrich Zentgraf** †. Wie aus den Familiennachrichten der heutigen Nummer unseres Blattes hervorgeht, ist der Bielefelder Heim hiesigen Garnisonkommando Heinrich Zentgraf in der Frühe des heutigen Tages einer tödlichen Krankheit erlegen. Der Verstorbene, ein gebürtiger Homburger, hat nur ein Alter von 36 Jahren erreicht. Sein stets hilfsbereiter freundlicher Sinn machte ihn bei der Garnisonverwaltung sowohl wie bei der Bürgerschaft, die ja in ungezählten Fällen ihm um Rat anging, zu einer liebenswerten Persönlichkeit. Ein ehrendes Andenken bleibt ihm Hiers Grab hinaus gewiß.

\* **Sterbefall**. Nach nahezu 22 jähriger treuer Pflichterfüllung bei den städtischen Straßenarbeitern verstarb nach kurzer Krankheit der Rottenführer Josef Dehler im Alter von 62 Jahren. Er wurde gestern zur ewigen Ruhe beigesetzt. Die Städtische Bauverwaltung ehrte den verstorbenen Arbeiter durch Niederlegung eines Kranzes an seinem Grab. Die gleiche Ehrung wurde ihm durch seine Arbeitskollegen zu Teil.

\* **Auszeichnung**. Dem Telegraphenassistenten Port wurde das Verdienstkreuz für Kriegshilfe verliehen.

\* **Frachtsperre**. Frachtsüdgüter werden in den nächsten drei Tagen am 10., 11. und 12. Oktober, nicht angenommen. Dringende Lebensmittellieferungen können als Eilgut befördert werden.

\* **Das Kur- und Sinfonieorchester** wird morgen, Donnerstag, in Worms sein erstes Gastspielkonzert veranstalten. Carl Ehrenberg wird dirigieren. Das Programm ist daselbe wie beim letzten Symphoniekonzert. Die gewohnten Nachmittags- und Abendkonzerte werden am Donnerstag von einer auswärtigen Kapelle ausgeführt.

\* **Olympia-Bildspiele „Zum Römer“**. Die Vorstellungen am vergangenen Sonntag erfreuten sich wieder eines ungemein starken Besuches insbesondere von Seiten des Homburger Familien-Publikums. Wir können mit Befriedigung feststellen, daß die Direktion sich alle Mühe gibt, durch Vorführung nur ausgewählter, dezent und vorzüglicher Filme seine Besucher auf das Angenehmste zu unterhalten; die Bilder sind von unübertroffener Schönheit und Brillanz. — Der Film „Der selbige Groschen“ war allerliebst und wurde eine Wiederholung desselben mit Freuden begrüßt werden.

## Die 9. Kriegsanzleihe Nur greift mir zu und seid nicht bloß!

(Goethe, Faust.)

## Es ritten drei Reiter ...

59) Roman von Edela Küst.

Einmal, es war vor einem Jahr auf einem Juristenball — da war er einem Mädchen begegnet, das ihn an Rose Horn erinnerte. Sie war eine reiche Erbin aus altem Hause — seine Mutter hatte sie ihm wohlüberlegt zugeführt — An dem Abend hatte er eine Stunde den Gedanken erwogen, ob er seiner Mutter die Herzensfreude machen wolle und könne. Das schöne Mädchen zeigte sich auch ihm geneigt — ihre Augen leuchteten ein paar Mal so innig auf, als wolle sie ihn in Liebe festhalten. Aber ihre Stimme hatte einen so seltsam gurgelnden Klang, daß er jedesmal zusammenfuhr, wenn sie anfang zu sprechen. Und als er sich von ihr verabschiedete, wußte er, daß er diese Stimme nicht ertragen könnte, nimmer und nimmer. Und er wehrte sich gegen alle weiteren Versuche der Mutter, ihm dieses Mädchen näher zu bringen.

In jener Nacht sah er bis zum frühen Morgen vor Rose Horns Bild und ließ ganze lange Gespräche von einst an seinem Ohr verüberfliegen — ihre süße Stimme, die oft so Ernstes, so Strenges sagte und doch alles in einen ganz eigenen Zauber hüllte, als spräche Liebe daneben, nichts als junge, reine, schone Liebe, die nichts von Verführungs-künsten wußte und doch so bis in alle Nerven aufrührte —

Wie hatte er all diese Tage in Qualen verbracht — in Todesangst, wenn das Telephon läutete, sie könnte abgehen, der Sonntag könnte in blassen Nebeln über ihm hängen —

Der Sonntag stand in Sonne, und in seinem Herzen brannten die Flammen der sehnsüchtigen Erwartung, — fast zur Furcht angeblasen — — fast zur Furcht. —

An der Pforte wurde die Glode gezogen — durch die weißen Holzlatten schimmerte ein weißes Kleid — in drei Sähen war er am Zaun, öffnete mit zitternden Händen und ließ Schwester Rose über die Gartenschwelle.

Nicht als Schwester kam sie — als die alte Rose Horn, wie sie allzeit vor seinen Sinnen stand: mit dem weißen Florentiner Hut, auf dem die zarten rosa Apfelblüten nickten — das Bild, wie Frank Lenz es gemalt, stand vor ihm.

Raum seiner Sinne mächtig zog Klende die lieben schmalen Hände abwechselnd an die Lippen. „O ist das lieb von Ihnen — ist das lieb!“ sagte er ein paar Mal, ganz hingekommen von ihrem Anblick.

Derweil sie langsam über den grünen Rasen durch die Sonne schritten, stand Frau von Klende und Frau Margitta hinter den weißen Vorhängen. Beide waren von ihren Söhnen aufgesprungen und sahen mit weiten Augen der Begrüßung draußen zu. „Also sie ist wie eine Maien-Königin!“ sagte Margitta in maßlosem Staunen.

„Ach Maien-Königin! Ein hübsches Mädchen ist sie — kann man nicht bestreiten!“ „Nein, liebe Schwiegermama — denn das sind Sie in diesem Augenblick geworden — — sie ist mehr, viel mehr!“

„Reichlich kostet, sicher! Warum kommt sie nicht als Schwester zu mir? Warum in diesem Aufzug?“

„Aufzug? Kann man feiner und einfacher sein als Dame, von Kopf bis zu Fuß?“

„Daß sie nur erst reden — dann wird's schon ans Tageslicht kommen — — Also greulich ist sie mir, greulich wie noch nie ein Mensch zuvor!“

„Wollen abwarten wie lange, denn — es wird sich nichts entdecken lassen, was gegen sie spricht! Vertrauen Sie doch Ihrem Hans — der weiß schon, warum er ihr all die Jahre

nachgeschmachtet hat! Seien Sie gut und gerecht, Großi — — wenn's nun mal sein Glück ist — —“

Hans von Klende war mit Rose Horn eingetreten.

„Hier, liebe Mutter, Fräulein Rose Horn.“ Rose küßte der alten Dame ehrfürchtig die Hand.

Di blieb sehr steif aufrecht, als sie sagte: „Seien Sie willkommen, Fräulein Horn.“

„Schwester Rose, wenn ich bitten darf, gnädige Frau — — das Fräulein habe ich längst vergessen.“

Rose fror leicht unter dem forschenden Blick in dem hübschen Matronengesicht; sie wandte sich schnell zu Frau Margitta, die ihr lebenswändig lächelnd die Hände entgegenstreckte: „Ich wünschte, Sie hätten längst mal Zeit für mich gefunden — — ich hätte mich sehr gefreut, meinem Manne von Ihnen schreiben zu können — — Wie wird der es bedauern, eine so liebe Landsmännin zu vermissen —“

„Wir wollen gleich zu Tisch“, schnitt Frau v. Klende die Gegentende Rose's ab.

Und nun bei Tisch sprach Frau v. Klende kaum mit, sie horchte und beobachtete nur. Auch Hans v. Klende wurde einsilbig, es würgte ihn etwas, wenn sein Blick zur Mutter hinüberging, er hätte davonlaufen mögen.

Margitta tat ihr Bestes, und sie tat es gern — sie war tief innerst entzückt von Rose Horn und ihrer feinen Art, wie sie der alten Dame begegnete, deren Abneigung so traurig hell zu Tage trat. Nicht mit einer Miene, einem Tonfall zeigte Rose sich empfindlich, — sie drängte sich weder allzuhöflich auf, noch war sie scham oder behutlos-befehelnd. Sie gab sich frei und gewandt, als wäre sie gefaßt darauf gewesen, Abwehr zu finden. Sie verstand die alte Frau und trug es ihr

nicht nach, daß sie gegen etwas ankämpfte, was nicht bestand.

Aber als sie bald nach dem Kaffee aufbrach und Frau von Klende sich wenigstens beim Abschied bemühte, ein wenig freundlicher zu erscheinen, und sie einlud, vielleicht am nächsten Sonntag wieder bei ihr zu speisen, küßte sie mit unveränderter Ehrfurcht die Hand der alten Dame. „Das ist sehr gütig, meine gnädige Frau, aber ich fürchte, ich werde mich nicht wieder auf so lange frei machen können.“

Dann aber versprach sie Margitta, die bis zur Gartentür mitging, im Laufe der Woche einen Abend bei ihr zu verbringen, falls sie gute Vertretung hätte.

„Ich werde überhaupt viel schneller mit Berlin fertig sein, als man geglaubt hat — in vierzehn Tagen werde ich den Patienten der Obhut einer einfachen Pflegerin und seinen Angehörigen überlassen können.“

Klende geleitete Rose bis zur Bahn. Ihm war das Herz so schwer — alle Freunde war ihm zerfallen — — er fühlte sich besämt, als wäre er vor Rose's Augen geächtet worden. Warum hatte er Rose in seiner Mutter Haus gelockt? Nun ging sie tief verlegt von ihm — — das war auf lange durch nichts wieder gut zu machen! Er mußte irgend etwas sagen, seine Mutter zu entschuldigen; aber jedes Wort schien ihm ungeschickt.

„Meine Mutter hat sich Ihnen etwas seltsam gezeigt — — ihr körperliches Befinden ist leichthin nicht allzubeist — — sie leidet stark unter nervösem Kopfschmerz, und dann fällt es ihr schwer, Menschen zu ertragen, — — Sie müssen nicht glauben — —“

Rose sah ihn lächelnd an: „Dichten Sie Ihrer Mutter doch nicht Leiden an, die sie Gott sei Dank nicht hat! Mir hat sie, so wie sie war, sehr gut gefallen! Daß ich so wenig Gnade vor ihren Augen fand — — ja, daran sind Sie schuld!“



**Kaiserindant 1918.** Der Zweigverein Vaterl. Frauenvereine Bad Homburg teilt uns heute mit, daß auf Veranlassung des Hauptvereins Berlin an jedes seiner Mitglieder die Aufforderung ergangen ist, nach seinen Kräften Kriegsanleihe zu zeichnen und dadurch dem Vaterland in den schweren Zeiten hilfsbereit zur Seite zu stehen. Um auch kleinere Beträge entgegen zu nehmen und nutzbringend zu verwenden zu können, soll zum Gedenken des am 22. Oktober d. Js. stattfindenden 60. Geburtstages ihrer Maj. d. K. und K., der Schirmherrin des Vaterl. Frauenvereins, für eigene Vereinszwecke ein Fond „Kaiserindant 1918“ begründet und die hierfür eingehenden Beträge ebenfalls von Seiten des Vereins in Kriegsanleihe angelegt werden. Wir verweisen noch auf die heutige Annonce.

**Ein Ganztags in Mainz.** Die Notlage kaufmännischer und gewerblicher Betriebe in unserem Wirtschaftsbereich, welche durch eine Reihe einschneidender Kriegsmassnahmen hervorgerufen wurde, veranlaßt den Provinzialverband Hessen und Hessen-Nassau im Hansa-Bunde, eine gemeinsame Kundgebung auf einer Ganztagsung in Mainz am Sonntag, 20. Oktober, vormittags 11 Uhr, im Kasinoale zu veranstalten, bei welcher der Geschäftsleiter des Hansa-Bundes Berlin Dr. R. Köhler über die wichtige Tagesfrage „Für und wider die Kriegsgesellschaften“ referieren wird. Generalsekretär R. Baum Frankfurt wird die „Kalkulation des Kaufmanns“ nach den neuesten Kriegsgesetzen besprechen.

**Erhöhung der Geldabfindung für Selbstbelohnung.** Die Geldabfindung für Selbstbelohnung für Mannschaften wird in Abänderung des Erlasses vom 28. Jan. 1917 mit Wirkung vom 1. Oktober 1918 auf 2,70 M. für die volle Tageslohn einschließlich Brot festgesetzt. Bei teilweiser Abfindung in Geld sind zu gewähren: für die Mittagslohn 1,35 M., für die Abendlohn 90 Pfennig, für die Morgenlohn 45 Pfennig; Kost ohne Brot 5 Pfennig weniger. Diese Festsetzung gilt auch für Offiziere und Beamte, die Anspruch auf die Festlohn haben. Eine etwaige Erhöhung der Vergütungssätze für Naturalverpflegung wird besonders bekanntgegeben werden.

**Kürzung der Brotmenge bei der Reisbrotmarke.** Ueber die Notwendigkeit der Kürzung der Brotmenge bei der Reisbrotmarke schreibt die Reichsgetreidestelle:

„Die Reisbrotmarke dient als Ersatz für die Reichsbrotmarke (deren Schaffung als unmöglich bezeichnet wird). Die Reisbrotmarken müssen daher unbedingt wenigstens das Hauptmerkmal, das eine Reichsbrotmarke haben müßte, tragen, nämlich, es muß die auf Reisbrotmarken erhältliche Brotration im ganzen Deutschen Reich gleich groß sein. Da die Brotationen in den einzelnen Kommunalverbänden ungleich sind, darf auf die Reisbrotmarken nur soviel Brot erhältlich sein, als die jeweils niedrigste auf eine örtliche Brotkarte erhältliche Wochenbrotmenge trägt.“

**Ueber 26 750 Kilogramm Metall und 467 Kilometer Band zu Eisernen Kreuzen verarbeitet.** Während des jetzigen Krieges sind über 1 544 000 Eisene Kreuze verliehen worden. Hiervon entfallen über 1 463 000 Stück auf die zweite Klasse und über 81 000 Stück auf die erste Klasse. Das Gewicht eines Kreuzes beträgt etwa 18 Gramm, und zwar werden 9 Gramm Gußeisen und fast die gleiche Menge Feinsilber zu dessen Herstellung benötigt. Von dem ersten ist eine Gesamtmenge von über 13 000 Kilogramm und von dem letzteren eine solche von 12 850 Kilogramm verarbeitet worden. Für ein Eisernes Kreuz zweiter Klasse wird an schwarz-weißem bzw. weiß-schwarzem Band ein Drittel Meter gebraucht. Es ist somit für diese 1 463 000 Kreuze eine Bandmenge von über 487 700 Meter verbraucht worden.

**Wie schützt man Milch vor dem Gerinnen?** Bei der heutigen Knappheit an Milch ist es natürlich von besonderer Bedeutung, die Ursachen kennen zu lernen, die ein Gerinnen der Milch hervorrufen und Maßnahmen zu treffen, um das Verderben auch der geringsten Menge dieses besonders für die Kinder so wertvollen Nährstoffes zu verhindern. Wie Dr. Alfred Gehring im „Prometheus“ ausführt, ist man sich meist nicht klar darüber, daß das Gerinnen der Milch, das der Hausfrau so manchen Verdruß und Schaden bereitet, durch Bakterien veranlaßt wird, die eine Milchsäurebildung hervorrufen. Nach neueren Forschungen auf diesem Gebiet unterscheidet man jetzt vier große Gruppen von Milchsäurebakterien, je nach den größeren oder geringeren Gasmenge, die sie produzieren und nach den Temperaturen, in denen sie gedeihen. Wenn man die von den Bakterien gebildete Milchsäure je nach der chemischen Zusammensetzung der Milch eine bestimmte

Konzentration erreicht hat, so gerinnt die Milch und dieser Vorgang tritt natürlich um so schneller ein, je größer die Zahl der vorhandenen Milchsäurebakterien ist. Das wirksamste Mittel also, um die Milch gegen das Verderben zu schützen, wäre eine Verminderung der Infektionsquellen, durch die am häufigsten die Milchsäurebakterien in die Milch gelangen. Man hat nun festgestellt, daß bei gesunden Tieren die Milch von den Milchdrüsen keimfrei ausgeschieden wird, aber bereits in den Resten von Milch die in dem Euterkanal nach jedem Melken zurückbleiben, entwickeln sich in der Zeit, wo nicht gemolken wird, Milchsäurebakterien, die von außen eingebracht sind und die nun beim Melken die gesamte Milch infizieren können. Nur durch allergrößte Sauberkeit beim Melken, durch Abwaschen des Euters und natürlich auch durch unbedingtste Reinlichkeit der zum Melken benutzten Geräte, der Milchräume usw. kann hier Abhilfe geschaffen werden. Nach einer Feststellung Kaufmanns soll sauber gewonnene Milch beim Verlassen der Produktionsstätte 10 000 bis 15 000, weniger sauber gewonnene 30 000 bis 50 000 und unsauber gewonnene sogar 300 000 bis 1 Mill. Keime pro Kubikzentimeter enthalten. Zu den Keimen, die durch Infektion in die Milch hineingelangen, treten nun natürlich noch die hinzu, die sich bei günstiger Temperatur aus diesen durch Infektion in die Milch eingebrachten Bakterien entwickeln können. So wurden z. B. in einer Vorzugsmilch sofort nach der Gewinnung 910 bis 6864 Keime pro Kubikzentimeter gefunden, nach 24 Stunden aber, also nach der Zeit, wo die Milch vielfach erst in den Handel kommt, bereits 127 000 bis 2 Mill. für die gleiche Menge. Neben der größten Sauberkeit ist auch eine kühle Aufbewahrung der Milch von größter Wichtigkeit, da manche Bakterien nur bei höheren Temperaturen sich vermehren können. Für den Erfolg einer guten und zweckmäßigen Behandlung der Milch spricht die Tatsache, daß es früher gelang, Milch unverdorben ohne weitere Maßnahmen von Deutschland nach Amerika und zurück zu führen.



Verwendet  
„Kreuz-Pfennig“  
Marken  
auf Briefen, Karten usw.



## Vom Tage.

**Braunach, 8. Okt.** Ein Großfeuer äscherte die Wohnhäuser des Heinrich Eschenbrenner und der Witwe Goh fast völlig ein. Die Familie Eschenbrenner konnte fast nur ihr nacktes Leben retten. Den Familien Eschenbrenner und Goh sind während des Brandes viele kostbare Sachen verschwunden. Das Feuer hatte seinen Ursprung in den Schweinehaltungen und man nimmt an, daß die Ursache des Brandes ein Racheakt ist, der mit einem Schweinediebstahl zusammenhängt. Die Diebe, die ihre Spur verdecken wollten, sollen die Schweinehaltung in Brand gesteckt haben, von wo aus sich das Feuer schnell verbreitet hat.

**Wiesbaden, 8. Okt.** Ein Drittel sämtlicher hiesiger Bankbeamten ist an der Grippe, die seit einer Woche hier heftig grassiert, erkrankt. Die Erledigung der laufenden Geschäfte ist infolge dessen sehr erschwert.

**Cassel, 8. Okt.** Das Schwurgericht verurteilte die Ehefrauen Kron und Mehlthun von hier wegen Verbrechen aus § 218 Strafgesetzbuch, erstere zu zwei Jahren Zuchthaus, letztere zu einer Gefängnisstrafe von neun Monaten. Zwei weitere Mitangeklagte wurden freigesprochen. Während der Verhandlung floß mit unter, daß die Angeklagte Kron eine vielbeschäftigte Wirtin ist und ihre Spezialität darin besteht die Zukunft „aus dem Ei“ herauszufagen.

**Frankenberg, 8. Okt.** Apothekenbesitzer Lins konnte vor einigen Tagen auf ein 50 jährige Berufstätigkeit als Apotheker zurückblicken.

Ausgabe-Bericht

Die glückliche Geburt  
eines gesund, kräftig.  
== Jungen ==  
zeigen höchst erfreut an

Karl Belsenstein u. Frau  
Anni geb. Doerter.

Nürnberg, den 9. Oktober 1918

## Bekanntmachung.

Zum Zwecke der Einkommensteuer-Veranlagung für das Steuerjahr 1919 werden diejenigen Steuerpflichtigen, welche bisher mit einem jährlichen Einkommen bis zu 3000 M. veranlagt waren, zur Vermeidung von Einsprüchen aufgefordert, die von ihnen zu zahlenden Schuldenzinsen, Tilgungsbeiträge, Lasten, Rassenbeiträge und Lebensversicherungsprämien, deren Abzug die gemäß § 8 des Einkommensteuergesetzes vom 19. Juni 1906 beantragten, unter Vorlage der Zinsbeitrags- und Prämienquittungen, Policen, u. s. w. bis spätestens den 25. Oktober dieses Jahres im Büro der Steuerverwaltung — Rathaus Rinnmar Nr. 8 anzuzeigen, oder diese Angaben auf den ihnen in einigen Tagen zugehenden Hauslisten in Spalte 10 einzutragen.

Die im Stadtbereich Rindorf wohnenden Steuerpflichtigen wollen die Angaben im dortigen Bezirksvorsteherbüro anbringen.

Bad Homburg v. d. H., den 9. Oktober 1918.

Der Magistrat  
(Steuerverwaltung)

4631

## Straßstücker

Werden am 10., 11. und 12. Oktober 1918 von Stationen des Direktionsbezirks Frankfurt (Main) zur Versteigerung nicht angenommen.

Die außerhalb dieser Sperrtage gültige Freiliste für den Straßstücker ist eingeschränkt worden. Nähere Auskunft erteilen die Verkaufsstellen für Güterverkehr, Frankfurt (Main), Hohenpöhlplatz 35, sowie die Güterabfertigungen.

Frankfurt a. M., den 8. Oktober 1918.

4632

Königliche Eisenbahndirektion.

## Donnerstag, den 10. Oktober

vormittags 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr werde ich auf meinem Büro Luisenstraße 101 im Auftrag der Eigentümer folgende Grundstücke versteigern:

- 1) Gemarkung Homburg Flur 21 Parzelle 104 hinter dem Holzweg, Acker in Größe 21 ar 28 qm.
- 2) Gemarkung Homburg Flur 7 Parzelle 68/30 das Holzschweimer Feld, Acker Größe 18 ar 89 qm.
- 3) Gemarkung Homburg Flur 30 Parzelle 7 auf der linken Seite, Acker Größe 41 ar 15 qm.
- 4) Gemarkung Homburg Flur 81 Parzelle 29 im Heuchelheimerhohlweg Acker Größe 17 ar 72 qm.
- 5) Gemarkung Homburg Flur 31 Parz. 158/102 im Ahlen Acker Größe 10 ar 60 qm.
- 6) Gemarkung Oberkochen Flur 8 Parz. 365/17 Bohrbrackwiesen Wiese Größe 23 ar 75 qm.

Die Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben.

Für den Notar Dr. Wolff,

dessen amtlich bestellter Vertreter: Paul Groß, Gerichtsassessor

## Schöne große Werkstätte

zum Einsetzen von Möbeln zu verkaufen bei

Karl Färber

## Mädchen

für Arbeiten in unserer optischen Werkstätte lernen für dauernde Stellung an:

Dr. Steeg u. Reuter.

## Gasverbrauch einschränken.

Wir machen wiederholt auf die Vorschriften betr. Einschränkung des Gasverbrauches lt. unserer Bekanntmachung vom 11. 8. 17. aufmerksam. Der Gasverbrauch ist auf 80 vom H. gegen den Verbrauchsmessung des Vorjahres (1916) einzuschränken.

Bei Ueberschreitung der zulässigen Gasmenge wird für jedes mehr verbrauchte cbm. Gas ein Aufgeld von 50 Pfg. erhoben.

Bei Zuwiderhandlungen ist mit Abperrung der Gasleitung und mit Verhängung von Bestrafungen zu rechnen.

Städt. Gas- u. Wasserwerke.

## Hofriseur Kesselschlager's

Abteilung für Schönheitspflege.

Bad Homburg

Luisenstraße 27

## Gesichtsbehandlung

Unschädliche vollständige Beseitigung lästiger Haare  
Fingernagelpflege, Fußpflege. — Kopf- und Gesichtsmassage.  
Begehrte Artikel — Schöne Augen durch Original-Augenmasse.  
Haarwuchsmittel zur Beseitigung der Gesichtsfalten, Krähenfüße etc.

## Kreis-Sparkasse

des Obertaunuskreises Bad Homburg v. d. H.

## Mündelsicher

unter Garantie des Obertaunuskreises

— Telefon No. 353 — Volksbankkonto No. 5795 —  
Reichsbank-Giro-Konto.

## Annahme von Spareinlagen

gegen 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> und 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Proz. Zinsen,  
bei täglicher Verzinsung.

Kostenlose Abgabe von Heimsparbüchern bei einer  
Mindesteinlage von 3 Mk.

## Antile Möbel

auch Porzlane, Bilder, Nippachen u. s. w. kauft zu höchsten Preisen Müller, Gr. Fischgraben 22, Frankfurt a. M. gegenüber Kaufhaus. 765

## Hüte

werden nach den neuesten Formen umgepreßt

Große Auswahl in

Belour, Filz- u. Samthüten,

Federn, Fantasien, Bändern

Elisabeth Wagner,

Elisabethenstr. 29.

## Unterrichtskurse

in Pädagogik, Psychologie  
Kunst- und Kulturgeschichte  
deutscher, englischer, fran-  
zösischer u. ital. Sprache u.  
Literatur erteilt

Franz Hoffmann v. Griesheim

(St. Direktorin des Viktoria-Pen-

sionates mit Frauenschule

Schwerdenplatz 4 I. 2. St.

## Kl. Haus

zu kaufen gesucht Angebote mit  
Preisangabe unter R. 100.

Schöne möblierte

## 3 Zimmerwohn.

mit Zub. auch unmöbl. zu verm.

4 96. Kaiser-Friedrich-Prom. 31



**Todes-Anzeige.**

Heute früh starb plötzlich und unerwartet nach kurzem Krankenlager infolge Lungenentzündung der Vizefeldwebel vom hiesigen Garnisonkommando

**Heinrich Zentgraf**

im Alter von 36 Jahren.

Seit 1901 war er Angehöriger des Füsilier-Regimentes Nr. 80. 10. Kompagnie, und wurde, nachdem er vom 7. August 1914 bis 31. Dezember 1914 beim Brigade-Ersatz-Bataillon 42 und Ersatz-Bataillon 88 tätig war, am 1. Januar zum hiesigen Bataillon versetzt.

Drei Jahre hindurch hat er mit peinlichster Pflichterfüllung und nimmermüdem Eifer seinen Dienst versehen. Ein Mensch von edlem Charakter, ausgezeichnet mit den schönsten soldatischen Tugenden, dessen Hinscheiden für uns einen unersetzlichen Verlust bedeutet. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Im Namen des Garnisonkommandos  
und Ersatzbataillons Res. Inf.-Regt. 81

gez. Heydemann, Major  
Garnisonältester und Kommandeur.

**Geschäftsbücher für Jahres-**  
**abschluß!**

Bitte jetzt schon zu kaufen oder bestellen, da sonst rechtzeitige Lieferung nicht versprochen werden kann.

**Franz Büdel,**  
Papiergroßhandlung.

4584

**Kristall-Palast**

Spielplan vom 1. bis 15. Okt. 1918

Viddi u. Viddi Rudi Morok

Grete Ernst Ben Abdul Selima  
Amanda & Clarissa Suleika  
Schiller Ludwig Amman  
Laa Manti Ku-Ka-Di  
Rosl Büro Neumann & Co.

**Kristall-Palast-Casino**

Freifrau v. Könitz Rosl Büro

sowie eine Kette erster Kunstkräfte

Einlass 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr **4584**

**Arbeiter oder**  
**Arbeiterinnen**

**Frauen oder Mädchen**

zum sofortigen Eintritt gesucht.

**Sauer & Hildebrand,**

G. m. b. H.

4596

Für die vielen Beweise überaus herzlichen Teilnahme bei dem plötzlichen Hinscheiden meines unvergesslichen Mannes, unseres guten Vaters, Großvaters und Onkels sprechen wir hiermit allen Freunden und Bekannten sowie der verehrlichen Bauverwaltung und den Stadt Arbeitern auf diesem Wege unseren tiefgefühlten Dank aus.

**Frau Marie Dehler Wwe.**

und Kinder.

**Zur**  
**!Kartoffelernte!**  
brauchen Sie unseren  
**Sackaufhalter**

Preis — 20 — Prospekt — frei —  
Markt durch

**Reimann & Co.**  
Frankfurt a. M., Friedensstr. 3.  
— Vertreter gesucht. —

**Verloren**

auf dem Wege von der Gaaßburg  
ein Perlenbeutel mit 110.  
Börse u. M 15 Inhalt.  
Abzugeben gegen Belohnung.  
4629 Meierelberg 1.

**Kirdorferstraße**

**schwarze Briefftasche mit**  
**M 42 verloren.**

Abzugeben gegen Belohnung bei  
**Förster,**  
4626 Bachstraße 16.

**Beteiligung an**  
**Privatunterricht**  
für 6jähriges Kind

zur Vorbereitung der Aufnahme in  
die 9. Klasse gesucht. Angebote  
unter B. 4628 Geschäftsstelle.

**Knecht**

**Zuverlässiger in gute Stellung**  
gesucht. Näheres in der Geschäfts-  
Stelle unter 4621

**Acker**

44 Nr in der Muckenhohl  
verkauft. Angebote u. G. 4627  
an die Geschäftsstelle ds. Bl.

**Starke**  
**Rastenwagen**

zu verkaufen 4368  
**W. Dichter,** Dorotheenstraße 26.

**Kurhaus Bad Homburg.**

Samstag, den 12. Oktober 1918, abends 8 Uhr im Spießsaal

**KABARETT**

Erstklassiges Programm von  
Gesang-, Tanz und Vortrags-Künstlern.

4684

Eintritt 2 Mk.

Tischbestellungen rechtzeitig erbeten

**Kaiserindank 1918**

zum 60. Geburtstag unserer Kaiserin u. Königin,  
der Schirmherrin des Vaterland. Frauenvereins.

Die von unseren Mitgliedern und Freunden unseres Vereins uns zugebachten Spenden erbitten wir unter „Kaiserindank 1918“ an die Amtsparkasse Risselestraße oder Postsparkasse derselben Nr. 12136 Amt Frankfurt a. M. gütigst überweisen zu wollen.

Der Vorstand des Kreisverbandes  
und Zweigvereins Vaterländischer Frauenvereins  
Bad Homburg (Höhe.)

Für

**Herbst u. Winter**

**Damenmäntel**  
**Mantelkleider,**  
**Jackenkleider**  
**Kleiderröcke**  
**Damenblusen**

finden Sie in reicher Auswahl  
und sehr preiswert bei

**Louis Stern**

Luisenstraße 42.

Auskunft umsonst bei  
**Schwerhörigkeit,**  
Ohrgeräusch,  
nerv. Ohrschmerzen,  
Glänzende Anerkennungen,  
Sanis-Versand München 577b

**Für 9 jährigen Schüler**  
bis Oker

**Nachhilfe**

ge sucht. Offerten unter B. 4618  
an die Geschäftsstelle.

**Jahresstellung**

**Tätige Vorarbeiterin** bis  
Ende ds. Mts. oder zum 1.11. 18  
ge sucht. 4628  
**E. Kefes,** S. Würzburger Nachf.  
Luisenstraße 85.

**Gesucht wird Grundbesitz**

an allen Plätzen veräuß. Häuser  
jeder Art, Villa, Hotel, Gast-  
haus, Gut, Mühle, industrielle  
Betriebe zwecks Zuzug. b. d. Ver-  
lag Verlaufs-Markt an größere An-  
zahl vorgem. Käufer, Interess. ins-  
bes. auch Existenzen für Kriegsbesch.  
Selbstverkäufer schreib. an  
**Verkaufsmarkt**

Frankfurt a. M. Habburgerallee 28  
3847 Besuch erfolgt kostenlos.

**Engl. und franz.**

**Sprachunterricht**

**Nachhilfe** für Schüler in allen  
Fächern. Vorbereitung für Prüf-  
ungen Einj. Freiw. Dolmetscher u.

**B. Dannhof,**

Staatl. gepr. Sprachlehrerin  
Höhenstraße 33.

**Suche für sofort**  
**1 oder 2 gut möbliertes**

**Zimmer**

eventl. mit Pension. Offerten mit  
Preisangabe an 4636  
**Felix Arzenian** Konzertmeister  
Kaiser-Friedrich Promenade 67.

**Olympia-Schichtspiele**  
**zum Römer**

Elisabethenstr. 15, Homburg  
Nächsten Samstag & Sonntag  
**große Vorstellungen**  
Progr. folgt i. Freitag-Nummer

**Damenhüte**

Großes Lager  
moderner **Samt, Velour**  
u. **Pelzhüte**

zu bekannt billigen Preisen

**Trauer- u. Kinderhüte**  
**Bänder, Reiter, Fantasion.**  
**Einornformen und Köpfe,**  
**Garnieren und Umarbeiten**  
von allen Winterhüten  
**Louis Stern,**

Luisenstraße 42

**Ovale u. runde**

**Waschzuber**

(Holz)

sowie

**Postversandkästen**

sind wieder eingetroffen.

**Carl Bolland, Bazar**  
4597 Telefon 482.

**Damenhüte**

sowie **Zutaten**

in schönster Auswahl

**Kirdorferstraße 48.**

**Eiserne Wendel-**  
**Treppe**

für 3,00 m Stockhöhe, Durchmesser  
1,00 bis 1,20 m zu kaufen gesucht.

**Christian Lanz,**

Maiermeister u. Bauunternehmer,  
Bad Homburg v. d. H.,  
4609 Dorotheenstraße 31.

**2 gut möblierte**  
**Zimmer**

mit oder ohne Pension zu verm.  
3218 **Luisenstraße 38 II.**

**Moderne**

**Pelzwaren**

als

**Kragen, Muffe**

in den neuesten Formen  
in vorzüglicher Verarbeitung  
empfehl. zu billigen Preisen

**Louis Stern,**

4452 **Luisenstraße 42**